

# Freizeit



# ohne Lärm von oben

13. Oktober 1976

Herausgeber:  
Aktion gegen die Umweltbelastung  
durch die Sportfliegerei

## Die Aktion gegen die Umweltbelastung durch die Sportfliegerei

Viele leiden während Ihrer Freizeit unter dem Lärm der Sportflieger, aber nur wenige beklagen sich. Daher wird das Problem von den Behörden unterschätzt, und der Lärm von oben nimmt ständig zu. Dies dürfte nicht so weitergehen, sagten sich einige Initiative Einwohner im Raume von Surental, Beromünster und Sempachersee. Bereits ihre erste Aktion fand ein übergrosses Echo. Immer wieder wurde die Bitte ausgesprochen, ihr zusätzliche folgen zu lassen. Den ersten Initianten haben sich weitere angeschlossen. Sie erstellten diese Dokumentation, anhand welcher sich der Bürger über das ganze Problem orientieren kann. Das Aktionskomitee besteht heute aus den Herren

G. Albertini, Fabrikant, Triengen  
M. Ebnöthner, Dr. sc. nat., Sempach-Station  
P. Glänz, kaufm. Angestellter, Beromünster  
W. Heublein, Dir., Sempach  
E. Husmann, Dr. iur., Littau  
R. Ineichen, Dr. iur., Emmenbrücke

R. Pfenniger, Ing., Beromünster  
J. Senz, Dr. med., Sursee  
H. Specker, Dipl. Chem., Sempach  
J. Weber, Dr. iur., Sempach  
R. Wyss, Grafiker, Adligenswil

Das Aktionskomitee wird mit Ihrer Unterstützung alles versuchen, um dem lärmüberdrüssigen Bürger durch Verringerung des Lärms von oben die Freizeit und die Qualität seiner Erholungsräume zu verbessern.

**Helfen Sie mit!**

**Bringen Sie bellegende Antwortkarte heute noch ausgefüllt auf die Post!**



glaubt, eine grosse Agglomeration müsse sich mit dem aufdringlichen Lärm ihres Hobbys einfach abfinden  
A.K. in L.: «Vielleicht könnten dann auch die privaten «Luftkämpfe» ab-

gestellt werden, wie dies z.B. am Sonntag, 23.5.76 um 18.55 h wieder praktiziert wurde. Dies im Raum zwischen Sonnenberg und dem Littauerberg, Flugrichtung Kägiswil/Beromünster.»

A.E. in St.N.: «Ich gratuliere zu Ihrer Initiative. Hätten Sie nichts unternommen, hätte ich.»

M.B. in L.: «Denkt an Nachbarbeiter, Nachtschwern, die am Tag schlafen müssen.»

W.L. in L.: «Ganz recht! Es wird bald zu allen Zeiten auch über die Stadt geflogen.»

F.K. in L.: «Die mit Lärm bestrichene Fläche ist viel grösser als andere Lärmquellen.»

W.R. in L.: «Hoffentlich erreicht Ihr etwas!»

H.Sch. in G.: «Viel Glück und Dank für Ihre Initiative.»

P.R. in M.: «Ihre Forderungen sollten noch weiter gehen.»



Fortsetzung Seite 2

## Wer unterstützt unsere Aktion?

Ende Mai/Anfang Juni dieses Jahres wurde in Luzerner Tageszeitungen durch ganzseitige Aufrufe abzuklären versucht, wie weit das Problem der Umweltbelastung durch die Sportfliegerei ein echtes Anliegen unserer Bevölkerung ist.

Die grosse Zahl von Zuschriften aus dem ganzen Kanton zeigte in erschreckender Eindringlichkeit, wie weit verbreitet der Aerger über diesen vermeidbaren «Lärm von oben» bereits ist, und dass ein grosser Teil der Bevölkerung erwartet, dass etwas dagegen unternommen wird.

Bei den Zuschriften handelt es sich nicht etwa um solche überempfindlicher «Lärmneurotiker», sondern um hart arbeitende Menschen, die auf eine ruhige Freizeit angewiesen sind. Die Absender verteilen sich dementsprechend auf Arbeiter, Angestellte, Rechtsanwälte, Aerzte, Nationalökonomien, Lehrer, Professoren, Pflegepersonal von Heimen und Spitälern und Ingenieure.

Spontan erklärte sich eine grosse Zahl bereit, bei weiteren Aktionen aktiv mitzuhelfen. Unaufgefordert wurden den Zuschriften gelegentlich Geldbeiträge beigelegt zur Finanzierung der Fortführung der Aktion.



B.W. in T.: «Samstag und Sonntag und Werktagabend kaum auszuhalten der Lärm.»

Schw.B. in S.: «Diesem Wunsch schliessen sich auch meine lb. Mitschwern an und viele arme Kranke und Leidende.»

L.A. in E.: «Es fällt wohl keinem dieser «Sport»-Flieger ein, dass gewisse Gegenden vom Fluglärm allmählich genug haben. Deshalb vielen Dank für Ihre Initiative.»

M.P. in L.: «Ich hoffe sehr, dass in dieser Richtung tatsächlich etwas unternommen wird. Für dieses Unternehmen ein grosses Bravo.»

R.W. in L.: «Auf diese Aktion habe ich schon lange gewartet. Bravo!»

A.B. in T.: «Der Sonntag ganz frei, sollen es auf Werktag verlegen.»

R. u. R.W. in G.: «Wir sind sehr erfreut, dass es in unserer fluglärmgeplagten Region eine «Aktion gegen die Umweltbelastung durch die Sportfliegerei» gibt und hoffen, dass Ihnen bald auch der erwünschte Erfolg zu teil wird.»

X.G. in B.: «An gewissen Tagen ist der Fluglärm kaum mehr auszuhalten, nicht einmal am Abend hat man seine Ruhe. Es ist endlich an der

Zeit, dass etwas unternommen wird. Besten Dank.»

N.M. in B.: «Wir müssen uns unbedingt wehren!»

J. u. N.F. in T.: «Sofern diese Aktion Kampf gegen diese sinnlose Fliegerei «Heuschreckenplage» auch hier in T. in Frage kommt, hoffen wir, dass recht viele Einsendungen eingehen, so würde ich mich evtl. auch aktiv beteiligen.»

E.R. in L.: «Auf jedem Berggipfel auch der Lärm der Flugzeuge — ein unhaltbarer Zustand.»

R.S. in S.: «Der Fluglärm am Sonntag vom Flugplatz B. (vorallem Schleppflüge) ist störend, nachdem schon die ganze Woche Uebungsflüge unserer Luftwaffe durchgeführt werden.»

R.Z. in St.N.: «Privatfliegerei ist Landschaftverschmutzung grössten Ausmasses.»

F.S. in W.: «Wir haben im Limmattal zwischen 60 bis 90 Dezibel. Ich suche vergebens jahrelang einen Ruheplatz (Seetal), auch hier stört die Sportfliegerei.»

P.B. in L.: «Der Fluglärm der Sportfliegerei hat mich schon lange sehr gestört.»

J.S. in S.: «Auch anderswo die gleichen Probleme. Siehe Beilage.»



H.W. in B.: «Bravo! Endlich!»

H.S. in S.: «Ich danke Ihnen für Ihre Initiative.»

R.L. in L.: «Viel Erfolg im Interesse der Volksgesundheit.»

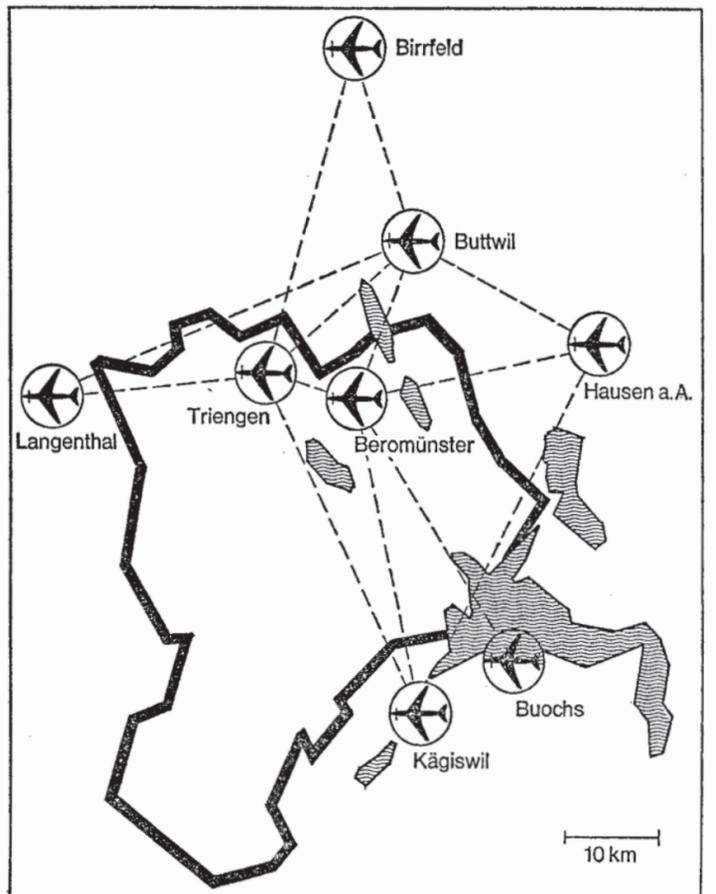
B.J. in S.: «Spaziergang am Wichelsee? Ich würde einige finden, die eine Unterschrift geben würden.»

V.M. in H.: «Auf keinen Fall Ausbau der bestehenden Flugplätze.»

L.A. in E.: «Es ist wirklich eine Zumutung, die an Unverfrorenheit grenzt, wenn eine Handvoll Leute

## Die Schweiz besitzt die grösste Flugplatzdichte in Europa und USA

Von diesen vielen Flugfeldern und Flugplätzen liegen allein zwei im Kanton Luzern (ohne Militärflugplatz Emmen), die nur 10 km voneinander entfernt sind. Rings um die Kantonsgrenzen existieren weitere sechs von Sportfliegern benützte Flugfelder in nur 12, 15, 18 und 30 km Distanz von den luzernischen. Beim Vergleich mit anderen Ländern gilt es zu bedenken, dass die Flugplätze im bewohnten Gebiet eigentlich noch dichter aufeinander liegen, weil ein grosser Teil der Schweiz nicht oder nur dünn besiedelt ist.



Auf dieser Grosszahl von Flugfeldern und Flugplätzen haben sich die privaten Flugbewegungen laut statistischem Jahrbuch von 575 306 im Jahre 1965 auf 940 197 im Jahre 1974 erhöht, also fast verdoppelt.

Fortsetzung von Seite 1

J.J. in Z.: «Die Sportfliegerei gibt mir schon lange auf die Nerven. War mit Frau und Kindern in Ascona in den Ferien und musste die Ferien wie schon öfters in der Schweiz wegen den Fliegern resp. wegen Fluglärm abbrechen! Bin froh, dass endlich Sie den Mut hatten, etwas zu unternehmen. Besten Dank zum voraus.»

W. in B.: «Ich begrüße die Gründung Ihres Aktions-Komitees sehr. Endlich jemand, der dieser sehr lästigen Lärmerei und Ruhestörung ein Ende setzt. Ich hoffe das beste, dass Sie bald möglichst etwas fertig bringen und dieser ewige Fluglärm ein Ende nimmt!»

J.B. in L.: «Es wäre an der Zeit, wenn diese sonntäglichen Lärmrücken verschwinden würden!»

M.N. in B.: «Könnten Ihre Aktionen auf nationaler Ebene durchgeführt werden? Aehnliche Problematik mit Flugplatz Agno, Widerstand in der Bevölkerung vorhanden.»

B.H. in E.: «Diese Aktion ist ein dringendes Gebot!»

E.Z. in P.: «Ich glaube, dass schon viel erreicht ist, wenn an Sonn- und Feiertagen ein Flugverbot für Sportflieger erreicht werden kann.»

E.H. in M.: «Ihre Aktion ist sehr aktuell. Besten Dank.»

A. u. I.M. in W.: «Idee prima.»

W.B. in A.: «Als sofortige Minimalleistung würde ich Schalldämpfung

der Motoren verlangen, die etwa eines leisen Autos (z.B. Mercedes) entspricht. Ich bin überhaupt erstaunt, dass die Flieger, die sonst eine ganz besonders feine und auserlesene Klasse von Menschen sein wollen, diese Anstandspflicht nicht schon längst freiwillig erfüllt haben (auch wenn es Geld kostet).»

J.M. in L.: «Das unablässige Runden-drehen über der Stadt Luzern in tiefen Flughöhen an Samstagen, Sonn- und Feiertagen ist unausstehlich. Es hat mit Sportfliegerei gar nichts mehr zu tun. Warum muss ein kleiner Klügel von grössenwahnsinnigen Bonzen, denen die Fussgängerperspektive in ihrem Uebermut nicht mehr genügt, ganze Agglomerationen und Landstriche mit ihrem zweifelhaften Freizeitvergnügen terrorisieren?»



gen Bonzen, denen die Fussgängerperspektive in ihrem Uebermut nicht mehr genügt, ganze Agglomerationen und Landstriche mit ihrem zweifelhaften Freizeitvergnügen terrorisieren?»

N.M. in L.: «Ich bin vor allem auch gegen die Gebirgsfliegerei, wo ein Einzelner ein grosses, ruhiges Erholungsgebiet verlärmern kann.»

E.Sch. in L.: «Nirgends gibt es mehr einen kleinen Flecken in Stadtnähe, wo man sich vom Krach der Stadt erholen könnte. Natürlich ist es schön, ins Gewirr der Altstadt hinunterzublicken, doch asozial auch, auf Kosten anderer was erleben.»

## Schweiz auf Platz Nr. 1 in bezug auf Flugzeugdichte

Auf die gleiche Anzahl Einwohner kommen weitaus mehr Privatflugzeuge als in irgend einem andern europäischen Land.

Zivile Flugzeuge pro 50 000 Einwohner (Stand Anfang 1973)

CH	F	BRD	GB	I	S	E	DK	P
9	5	3,5	2,5	1,2	6,5	0,5	2,4	1,2

Wenn man bedenkt, dass die Schweiz x-mal dichter besiedelt ist, als z. B. das tabellenzweite Schweden, wird klar, warum bei uns die Lärmbelastigung bereits das erträgliche Mass überschritten hat.

### Beinahe skandalös

Bedenklich stimmt die Verschleuderung von Steuergeldern für die Förderung der Privatfliegerei.

#### Ein Beispiel:

Die Flubag ist Pächterin des Flugfeldes Beromünster, das der Kanton und die Stadt Luzern mit zusammen Fr. 1,2 Millionen finanziert haben. Nun zahlt die Flubag

keinen Rappen Pachtzins, schützt aber auf ihrem Kapital Dividenden aus, erweitert die Einrichtungen und lässt sich von Landwirten für die Nutzung des Landes Pachtzins bezahlen. Dass man vom Steuerzahler zinsfrei Geld leiht und bei der Weiterverwertung dieser Kapitalien anfallende Erträge in die eigene Tasche steckt und ein behördliches Entgegenkommen derart schlecht honoriert, ist schon allerhand.

### Trotzdem nimmt dieser «Lärm von oben» ständig zu

Im Herbst 1972 setzten sich Bewohner von Beromünster in einem offenen Brief an den Luzerner Regierungsrat gegen den beabsichtigten Ausbau des Flughafens zur Wehr und weisen eindrücklich auf das lärmige Freizeitvergnügen einiger weniger auf Kosten der Ruhe vieler hin.

Am 1.9.72 schreibt Dr. med. E. Lejeune in der NZZ u.a.: «Man kann um seiner Ruhe willen noch soweit vom Verkehr abliegende Täler und



Höhen aufsuchen, auch hierher dringt der Fluglärm ein und es gibt keinen Ort mehr, ihm zu entrinnen. In den Bergen, die durch ihre Stille beruhigen und die wir unserer Gesundheit willen aufsuchen, wirkt unnötiger Fluglärm schockierend, aufreizend und damit schädigend.»

Am 6.10.72 schreibt B. im Luzerner-Tagblatt: «dass der Lärm am Feierabend und an Wochenenden im Gebiet des Sempachersees besonders schwer zu ertragen ist, weil man in Sachen Fluglärm vom nahe gelegenen Militärflugplatz Emmen und den Schiessübungen in den See bereits einiges auzuhalten hat. Es wird darauf hingewiesen, dass, wenn nichts unternommen wird, eine Lärmplage entstehen wird, gegen die nur noch schwer aufzukommen sein wird.»

Am 8.1.73 konnte man in der NZZ von einer Petition von 965 Bürgern aus Rougemont lesen, welche sich gegen die vielen Schlepptarts von Segelflugzeugen direkt über ihrem Dorf beklagten.

Am 31.5.74 beklagt sich A.W. in der NZZ über Fluglärm im Oberengadin. Während es in den letzten Jahren gelungen sei, etliche Ueberbauungen da und dort einzudämmen, habe sich in etwa 20 Jahren ein Uebel ent-

wickelt, dem zu wenig Beachtung geschenkt wurde, nämlich das Flugwesen im Zusammenhang mit dem Flugplatz Samedan. Die Flugbewegungen nahmen rasch zu und behelligen von früh morgens bis in die Dämmerung Einwohner und Ferien-

gäste auf Spazierwegen und Wanderungen bis weit in die Nebentäler hinein.

Am 18.10.74 erinnert E.F. aus Reinach in der NZZ das Eidg. Luftamt an die Pflicht, bei der Störung der Sonntagsruhe durch Hobbyflieger mindestens das gleiche Ziel zu erreichen, wie Gemeinden und Kantone gegenüber dem Lärm von Motorrasenmähern. Es ist eidgenössischen Stellen vorbehalten, im Luftraum

### Auch das Bundesgericht

kommt zum Schluss, dass die Privatfliegerei nicht im Interesse der Allgemeinheit liegt.

Es schützt im Falle des Flugfeldes Lommis das Aufstellen von 14 m hohen Stangen, mit denen sich Anwohner in ihrer Verzweiflung gegen die Verlärmung ihrer Wohngebiete zur Wehr setzen.

Diese Massnahme wäre nur dann ungesetzlich gewesen, wenn die Benutzung des Flugfeldes dem allgemeinen Luftverkehr gedient hätte.

### Warum nimmt der «Lärm von oben» durch die Privatflieger immer mehr zu?

Die bestehenden Vorschriften sind ungenügend

Eine Faustregel besagt, dass eine Lärmquelle dann lästig ist, wenn sie um 5 Phon aus dem durchschnittlichen Lärmpegel der Umgebung herausragt. Es genügt daher nicht, Lärmnormen z.B. nach dem Lärmpegel des Verkehrslärms auszurichten. Sie haben sich vielmehr auf denjenigen unserer Erholungsgebiete zu beziehen. Hier stört der Fluglärm die Grosszahl der Bürger. Die vorgeschriebenen Mindest-Flughöhen von 150 m über dünn- und von 300 m über dichtbesiedeltem Gebiet sind für eine Verhinderung der Belästigung absolut ungenügend. Das Drehen von Volten in 150 m Höhe z.B. über einer Jurahöhe, wo sich sonntags grosse Mengen Wanderer zum Picknick oder Ausruhen niedergelassen haben, übertritt keine Vorschrift, ist aber bestimmt für die Betroffenen alles andere als eine erwünschte Abwechslung. Auch eine «Besichtigung» der Luzerner-Altstadt in 300 m Höhe an einem ruhigen Sonntagvormittag ist lediglich das Vergnügen eines Einzelnen auf Kosten der Ruhe von Tausenden. Dazu kommen all die vielen Verstöße gegen die bereits als ungenügend erachteten Mindestflughöhen, für deren Ahndung nur das privatrecht-

Weil Tiefflieger zudem nur kurze Zeit im Gesichtsfeld bleiben, gelingt ihre Identifikation recht selten. Wenn gelegentlich trotzdem der Beweis der unterschrittenen Mindestflughöhe oder einer Landung in der Wiese vor dem Hause gelingt, und die Maschine in Gegenwart von Zeugen identifiziert werden kann, werden entsprechende Meldungen an das Eidg. Luftamt meist mit dem Hinweis auf Sicherheitsgründe oder auf Uebungen im Rahmen der Flugschülerausbildung gerechtfertigt. Dem lärmgeplagten Bürger bleibt wiederum eine Möglichkeit weniger, sein Recht auf Ruhe wahrzunehmen.

### Wenn Rasenmäher fliegen könnten,

wäre ihr Betrieb auch am Sonntag gestattet.

Für alles, was sich über der Erde bewegt, ist das Eidg. Luftamt zuständig. Die lokalen Behörden haben hier zu wenig Kompetenz.

Nachdem der nachbarliche Motorrasenmäher nicht mehr lärmt als ein Privatflugzeug, würde für diese mindestens an Sonn- und Feiertagen schon längst das gleiche Verbot gelten. Auch wird es kaum eine kantonale Gewerbebehörde geben, die einen Betrieb mit der Lärmmission eines Sportflugzeuges an Wochenenden nicht zwangsweise hätte schliessen lassen. Wenn das Eidg. Luftamt für den Menschen in seiner Freizeit nur halb soviel getan hätte wie die SUVA für den Menschen am Arbeitsplatz, wäre der Lärm von oben nicht so unerträglich geworden.

### Sportfliegerei im Allgemeininteresse??

Um den Fluglärm und die Subventionen besser zu rechtfertigen, wird oft mit Allgemeininteressen argumentiert.

Zum Beweis der militärischen Notwendigkeit müsste zuerst einmal exakt abgeklärt werden, welchen effektiven Nutzen die Ausbildung zum Hobby-Flieger für die Ausbildung zum Militär-Piloten bedeutet.

D.h. um wieviel wird die Ausbildung in der Fliegerschule bei einem Pilotenanwärter abgekürzt, wenn er bereits Hobby-Flieger ist?

Gehen wir einmal von der vorerst unbewiesenen Tatsache aus, dass sich in militärischen Belangen hier der Aufwand wirklich bezahlt macht, stellt sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen ausgebildeten Hobby-Fliegern und benötigten Militär-Piloten.

Dazu schreibt Dr. K. Otfinger bereits 1973, dass von 300 neu eintretenden Schülern nur 25 bis 30 zur Ausbildung als Militärflieger aufgenommen werden.

Wenn man bedenkt, dass heute kaum mehr Militärpiloten benötigt werden als vor 4 Jahren, dass aber die Ausbildung zu Hobby-Fliegern enorm zugenommen hat, ist die Behauptung sicher angebracht, dass es sich darum handelt, auf Staatskosten die Zahl der Sportflieger zu vergrössern, die zur Verlärmung des Landes beitragen.

Was der Präsident einer Vereinigung von Motorfliegern in Nr. 476 der NZZ vom Jahre 1970 bereits schreibt, dass «der Bund junge Leute mit grossen Kosten ausbildet, die



nachher mangels geeigneter Flugplätze in ihrer Nähe ihren Sport nicht mehr weiter betreiben können», gilt heute bestimmt in vermehrter Masse (40 Prozent der Bundesausgaben sind Subventionen).

In bezug auf die oft herangezogene Notwendigkeit der Ausbildung von Verkehrsfliegern ist die «Ausbeute» noch dürftiger, da von 300 Flugschülern lediglich 10 als Linienpiloten übernommen wurden. 1970 hatten denn auch von 71 in die Schweiz. Luftverkehrsschule aufgenommenen Kandidaten 46 gar keine fliegerische Vorbildung.

Man muss also die Relationen realistisch sehen. Weder vom Standpunkt der Luftwaffe aus, noch wegen irgendeinem Bedürfnis des Flugverkehrs muss die Sportfliegerei betrieben werden. Wenn aber eine solche Rechtfertigung danebentritt, wird sie zum Beweis der Verschleuderung von Steuergeldern zu Gunsten einer verschwindend kleinen Minderheit.

### Touristik und Reiseverkehr

Weniger als 20 Prozent der Flugbewegungen dienen dem in grösserer Höhe abgewickelten Reiseverkehr. Die damit verbundene Lärmbelastung unserer Erholungsgebiete ist heute noch kein Problem und beweist in keiner Weise die Notwendigkeit der grossen Anzahl Flugfelder, die vorwiegend von Hobby-Fliegern benützt werden.

Ob allerdings die Benutzung von Flugplätzen in typischen Erholungsgebieten durch eine kleine Zahl von Gästen, die sich das Reisen in Privatflugzeugen leisten können, den Nachteil aufwiegt, der das Fernbleiben grösserer Touristenmassen von derart verlärmten Gegenden zur Folge hat, ist wiederum eine andere Frage.



## Einstellung der Hobby-Flieger gegenüber dem Lärmproblem

Neben den Fliegern, die für das Ruhebedürfnis der Bevölkerung Verständnis aufbringen, scheint der Hobby-Flieger-Typ stark vertreten zu sein, der sich durch Rücksichtslosigkeit, Ueberheblichkeit und mangelndes Verständnis gegenüber einer überwiegenden Mehrheit auszeichnet.

Neben anonymen Anrufen und Tief-Flügen über Häusern von Aktionsmitgliedern illustrieren diese ihre



Einstellung am besten durch ihre Zuschriften und Publikationen in der Presse wie folgt:

F.F. aus Stans: «Es wäre viel besser, wenn Sie Ihre Freizeit mit Wandern verbringen würden, als eine solche primitive Organisation auf die Beine zu stellen.» (Wandern mit Brummbegleitung! Die Red.)

E.G. aus B.: Vom Flugplatzleiter erhielt ich den originellen Rat, «Watte in die Ohren zu stopfen, wenn der Lärm stört».



C.H. aus L. bringt seine Meinung zum Ausdruck, dass in der Demokratie die Mehrheit die Minderheit respektieren soll. (Die Mehrheit sind hier die ca. 5000 Einwohner und die Minderheit ist der einzelne Flieger, der auf diese Einwohnerzahl kommt. Die Red.)

H.M. aus Zug gibt sich als Hobby-Flieger aus und schreibt: «Ich wünsche Euch, dass das Geknatter der Hobby-Flieger noch möglichst lange über der Zentralschweiz (sprich Euch und Umgebung!) schweben möge.»

Anonym: «Wenn Sie der Fluglärm stört, verkaufen Sie Ihr Auto und gehen zu Fuss zur Arbeit.»

O.W. in M.: «...ist es überhaupt nicht nötig, auf ein Gemecker diesbezüglich einzugehen. Im übrigen gibt's Oropax.»

Bei dieser Einstellung ist es nicht verwunderlich, dass die Hinweise aus der Bevölkerung auf Nichteinhalten der bereits für die Lärmbekämpfung als ungenügend erachteten Vorschriften (z.B. Mindestflughöhe 150 und 300 m) wie Verwandtenflüge, sog. «Luftkämpfe» und ähnliches nicht abreißen wollen.

Aber auch von Fliegern oder deren Organisation, die sich um eine Verbesserung der Verhältnisse ernsthaft bemühen, hört man — wie z.B. durch die Motorfluggruppe Zürich in der NZZ vom 21.5.76 — leider nur von den Bemühungen um Schalldämpfung, ohne dass diese die ständige Zunahme der Lärmbelastung unserer Freizeit verhindern würde.

Der Hinweis auf den vergleichsweise stärkeren Lärm stark befahrener

Autostrassen beweist eigentlich nur, dass man auch in diesen Kreisen übersieht, dass der Bürger seine Ruhe am Feierabend oder beim Aufsuchen seiner Erholungsräume haben will.

Der Appell um Verständnis für den Fluglärm muss in den richtigen Relationen gesehen werden. Auf ca. 5000 Einwohner kommt ein Flugzeug, d.h. dass z.B. ein einzelner Einwohner eine Agglomeration in der Grösse von Sursee um Verständnis für seinen Lärm ersucht. Ein solcher Appell kann doch ganz einfach nicht gehört werden.

Dazu kommen kommerzielle Faktoren: Wie würde eine Fluggesellschaft, die Kapitalien in Gebäude und Betriebe investiert hat, z.B. auf Rundflüge freiwillig verzichten, nur weil die Lärmimmission dieser Maschinen überschreiten?

Man kann verstehen, dass sich die Sportflieger ihr Hobby nicht freiwillig einschränken lassen. Bis heute geleistete anerkennenswerte Beiträge an die Lärmbekämpfung konnten leider nicht verhindern, dass der Lärm weiterhin und in zunehmendem Masse in unsere Erholungsräume getragen wird.

Es scheint daher, dass nur eine gesetzlich verankerte Beschränkung auf lärmarme Maschinen unsere Freizeit von unnötigem «Lärm von oben» freihalten kann.

### Salamitaktik

Mit Regierungsrat-Beschluss Nr. 30/31 vom 14.8.72 wurde in anerkennenswerter Weise dem Eidg. Luftamt beantragt, den Flugbetrieb auf den Flugfeldern Beromünster und Triengen zwischen 12.00 und 14.00 h zu verbieten.

Dieser Beschluss wurde am 20.10.72 auf Druck der Flugfeldhalter dahingehend gelockert, dass für Reise- und Touristik-Verkehr je eine Bewegung pro Flugzeug gestattet und für Leistungsflüge der Segelflieger fünf Schleppstarts für Beromünster gestattet seien.

Dem Brief des Luftamtes an Herrn A. in T. sieben Monate später kann man entnehmen, dass man bereits zehn Schleppflüge und diese zusätzlich «aus Gründen der Gleichbehandlung» auch für Triengen als die Vorschrift nicht überschreitend betrachtet.

Wie wenig das entgegenkommende Tolerieren eines von 12.00 bis 14.00 h reduzierten Flugbetriebes den Einwohnern des Flugplatzes Beromünster die gewünschte Lärmentlastung brachte, zeigte eine Kontrolle an einem beliebigen gewählten Samstag im Mai dieses Jahres:

Neben den möglichen zehn Schleppstarts für Segelflugzeuge starteten in dieser «Schozeit» sieben Maschinen. Wenn man die 17 Starts durch die entsprechenden Landungen auf das Doppelte erhöht, ergibt sich ca. alle vier Minuten eine Flugbewegung. Von der angestrebten Mittagsruhe ist wahrlich nicht mehr viel übrig geblieben. Das Beispiel zeigt, wie Zugeständnisse lediglich in unwesentlichen Punkten gemacht werden, so dass im wesentlichen, d.h. bei der ständig zunehmenden Lärmbelastung, keine Verbesserung eintreten kann.

Eine Kontrolle am 12. 9. 76 in Triengen zeigte zudem, dass, unbekümmert um das Reglement, das gleiche Flugzeug während der ganzen Mittagszeit mehrere Flugbewegungen ausführte.



## Bitte um finanzielle Unterstützung

Die Durchführung weiterer Aktionen und die Aufklärung über die Lärmbelastung, die auf uns zukommt, wenn nichts dagegen unternommen wird, erfordert grosse finanzielle Mittel. Trotzdem ehrenamtlich Mitglieder des Komitees sämtlich arbeiten und wir von diversen Industrien Beiträge erhalten, sind

wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen. Bitte benutzen Sie daher beiliegenden Einzahlungsschein. Jeder Beitrag, auch der kleinste, bringt uns einen Schritt näher an das Ziel, Ihre Freizeit und die Qualität Ihrer Erholungsräume zu verbessern. Besten Dank zum voraus.

## Lärm von oben



Beim Lärm von oben handelt es sich um einen speziellen Lärm, der jeden Punkt der Erdoberfläche erreicht und in den letzten Winkel unserer Erholungsräume getragen wird.

Vor diesem Lärm gibt es kein Entkommen, weder durch Umstellung der Wohnräume, noch durch Erstellen von Schallschutzwänden, wie dies z.B. gegen den Verkehrslärm möglich ist. Selbst Isolierfenster schützen wenig, da der niederfrequente Brummtönen durch diese fast unfiltriert hindurchgeht.

Mit dem Lärm von oben findet man sich einigermaßen ab, wenn er durch die Luftwaffe im Interesse der Landesverteidigung zu ertragen ist und zudem nur während der normalen Arbeitszeit auftritt.

Umso sehnlicher wartet man auf den ruhigen Feierabend oder das Wochenende, an dem unsere Mirage und Hunter verschwunden sind, und umso ärgerlicher ist dann das einsetzende Gebrumm der Sportflieger.

Dieser Lärm kann natürlich vom Verkehrslärm übertroffen werden, aber wie erwähnt, kann man dem Verkehrslärm meistens irgendwie ausweichen oder gegen Auswüchse sofort einschreiten. Der «Lärm von oben», der immerhin die Stärke eines konventionellen nachbarlichen Rasenmähers aufweist, wird deshalb als besonders unerträglich empfunden, weil man ihm nicht entfliehen kann. Er dringt überall hin, auf die Seen, in die Wälder, in die Gärten hinter den Häusern und ins Gebirge.

## Überall die gleichen Probleme. Ist dies nötig?

Es schreiben...

### ... die Aktion zum Schutze des Lindenberges

Wir kämpfen zum Schutze des Lindenberggebietes vom Fluglärm des Flugfeldes Buttwil. Wir werden von Politikern, Künstlern, Aerzten und anderen bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterstützt.

Das Flugfeld ist in Privatbesitz. Der erzielten Rendite stehen die täglichen Opfer einer lärmgeschädigten Bevölkerung gegenüber. Es wurden 5700 Unterschriften für eine Petition an den Aarg. Regierungsrat gesammelt und eine Beschwerde gegen die Erstellung einer Hartbelagspiste eingereicht. Die während der Beschwerdefrist widerrechtlich begonnenen Bauarbeiten konnten durch eine Anordnung des Baudepartementes gestoppt werden. Wir hoffen weiterhin auf Unterstützung der Behörden, damit der in der Regionalplanung dem Erholungsgebiet zugewiesene Lindenberg wirklich als solcher erhalten bleibt.

### ... die Vereinigung gegen den Ausbau des Flughafens Bern-Belp

Auch wir kämpfen nicht gegen die Militärfliegerei. Die sehr bescheidenen Verkehrsflüge stören uns bis zur Stunde nicht. Unsere Vereinigung richtet sich gegen die Umweltbelastung durch die Sportfliegerei, die sich an schönen Wochenenden so intensiv abwickelt, dass die Abstände zwischen den einzelnen Flügen oft unter einer Minute betragen.

Eine Umfrage in den anliegenden Gemeinden ergab eindeutig, dass die Beeinträchtigung der Erholungsräume zu einem echten Anliegen weiter Kreise geworden ist.

### ... die Fluglärmgegner aus Triengen

Der Fluglärm im Suralental ist zur Wochenendplage geworden.

Starts und Landungen folgen sich in Intervallen von Minuten, ohne dass auf das Ruhebedürfnis der Bevölkerung Rücksicht genommen würde. Es gibt über das Wochenende Stunden, in denen sich ständig zwei bis drei Flugzeuge über Triengen befinden.

Eine Einschränkung des Flugbetriebes über das Wochenende muss dringend gefordert werden, besonders bei den Starts der Fallschirmspringer und bei den Instruktions- und Übungsflügen.

### ... die Anwohner des Flugplatzes In Agno

Auch hier in Agno sind wir beunruhigt über den rasch zunehmenden Privatverkehr. Oft zählen wir drei und mehr Maschinen, die gleichzeitig in unserem Raum herumbrummen — was uns besonders Samstags und Sonntags stört. Zusätzlich wird

## Unsere Aktion wird unterstützt durch:

Aktion zum Schutze des Lindenberges

Zentralschweizerische Liga gegen Lärm

Fluglärmgegner in Triengen und im Suralental

Aktionskomitee gegen den Ausbau des Flugplatzes Beromünster

unser Radio durch den Funkverkehr der Flieger gestört. Dass seit kurzem die Landepiste beleuchtet werden kann, ist Grund für neue Befürchtungen.

### ... die Aktion gegen den Ausbau des Flughafens Beromünster

Dank einer Petition an die Regierung konnte der Ausbau des Flugfeldes zum Regionalflugplatz bis heute verhindert werden.

Hingegen wurde der Hangar erweitert und für den Segelflug eine separate Piste gebaut. Um den Flugbetrieb ungehindert auch bei schlechtem Wetter und im Winter betreiben zu können, wurde der Einbau einer Hartbelagspiste geplant. Beim Vernehmlassungsverfahren in dieser Sache reagierten alle Gemeinderäte der betroffenen Gemeinden negativ. Nur der Gemeinderat von Beromünster war die Ausnahme. Grund: Der Präsident der «Flubag» ist Mitglied des Rates. Eine Minderheit terrorisiert mit einem lärmenden Hobby die Bewohner einer ganzen Region und es scheint, dass es «Volksvertreter» gibt, die das unterstützen. Soll das so weiter gehen?



# Montana Combi überspringt das Wachs- problem

Der Beweis  
liegt auf der Hand.  
Mit den Fingerspitzen  
können Sie ihn fühlen.



Downhill, der gleiche  
Belag, der die alpinen Spitzen-  
fahrer zum Sieg führt, vermittelt  
MONTANA COMBI die ideale  
Gleitfähigkeit.  
2 Moheir-Steigfellestreifen längs  
der Mittellinie in den P-tex Belag  
eingelegt, helfen Steigungen  
müheless zu überwinden.

Die selbstklebenden Fell-  
streifen lassen sich spielend  
leicht ersetzen.  
Sie sind in jedem guten Sport-  
geschäft erhältlich.  
Führende Weltmarken im  
Langlauf mit MONTANA COMBI  
Belag... bei ihrem Sportfach-  
händler.



**MONTANA**  
macht den Langlauf leicht

Was man nicht  
nagen kann  
oder soll,  
klebt einwandfrei  
mit:

**brigatex**  
Idealer Kontaktkleber  
für: Haushalt, Bastler,  
Handwerker, Verklebt  
Holz, Karton, Kunstharz,  
Platten, PVA, Gummi,  
Linoleum, Leder, Papier,  
Zement, Gips, Metall, Wet-  
terfest, Wasser- und  
saurebeständig, Haftet  
ohne Langes, Pressen  
oder Beschweren.  
Tüte 50 g 2.20  
(3 Silvapunkte)  
Spärtüte 100 g 3.90  
(6 Silvapunkte)

**blancol**  
Der rechte Bastelleim  
auch für Kinder für  
Büro, Schule, Modellbau,  
Haushalt, zum Reparie-  
ren von Möbelstücken,  
Holzspielsachen, usw.  
Klebt einwandfrei Papier,  
Karton, Holz, Kork, Leder,  
Textilien.  
Facon 50 g 1.95  
(6 Silvapunkte)  
Spärfacon 200 g 2.95  
(10 Silvapunkte)

**Blattmann**  
8820 Wädenswil  
+ Co



Sempatap, die bewährte vollsynthetische Isolierplatte,  
bietet Ihnen für Renovation und Sanierung vielseitige  
und preisgünstige Problemlösungen.

## SEMPATAP<sup>†</sup>

- schützt gegen Lärm
- hilft Heizenergie sparen
- ermöglicht vielseitige Oberflächen-Belegung
- macht alte Decken und Wände neu
- erhöht die Wohnqualität

### SEMPATAP

genau das Richtige für Ihre Altbausanierung

Fragen Sie Ihren Tapetenhändler — er weiss Bescheid  
über Sempatap.

# big shop

Aktion — jetzt bestellen — Postkarte oder Telefon genügt!!!



Umtausch oder Rückgabe Innert 8 Tagen.  
Rechnungen zahlbar Innert 30 Tagen.  
Grösse, Farbe, Absender nicht vergessen!

- ◀ Hit der Saison  
Cord-Jupe mit Gilet,  
Jupe mit 2 aufgesetzten  
Taschen  
Farben: Camel, Olive, Dun-  
kelbraun, Bordeaux, Dun-  
kelblau, Petrolblau,  
Dunkelgrün  
Grösse 34—46  
Best.-Nr. 12H5120 nur **Fr. 98.60**
- Röhrli-Kreppe-Jeans  
mit 2 Münztäschli,  
Bund mit Doppelknöpfen  
Grösse 34—42  
Best.-Nr. 12H5110 nur **Fr. 59.80**
- Gabardine-Rundhosen  
Bund mit Knopfverschluss  
Camel, Dunkelbraun,  
Marine, Schwarz  
Grösse 34—44  
Best.-Nr. 12H4250 nur **Fr. 44.80**
- Jugendliche Karobluse  
rot, blau oder schwarz  
Grösse 34—44  
Best.-Nr. 12H5220 nur **Fr. 34.60**
- Acryl-Wolljacke mit brei-  
ten Abschlüssen, Reissver-  
schluss vorn  
weiss, crème, rot, marine  
Grösse 34—42  
Best.-Nr. 12H8100 nur **Fr. 39.80**

# big shop

Postfach 15, 6130 Willsau  
Telefon 045 81 15 15  
Geschäftseröffnung: 3. 11. 76  
Rüediswilerstr., 6017 Ruswil